

1. AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN MEHRSPRACHIGKEIT

So vieles gilt heute als normal. Etwa, dass jeder Staat eine Nation ist (oder zu sein hat) und daher auch eine Staatssprache hat. In Österreich zum Beispiel wird unter „Integration“ von Migrant*innen immer zunächst verstanden, dass sie Deutsch lernen. Obwohl das natürlich wichtig ist, finde ich es doch für falsch, dass auf die Herkunftssprachen damit kein Wert gelegt wird. Und aufgrund genau dieser Ideologie wurden und werden teilweise heute noch die sogenannten „ethnischen Minderheiten“ (selbst ein fragwürdiger Begriff) als eine Art Störfaktor betrachtet. Und ihnen werden nur wenige Entwicklungsmöglichkeiten eingeräumt, sodass der Anteil und die Anzahl z.B. der Slowenisch sprechenden Kärntner*innen im 20. Jahrhundert ganz massiv zurückgegangen ist. Damit wurde auch aus der Erinnerung gelöscht, dass Mehrsprachigkeit im ganzen Alpen-Adria Raum früher normal war und nicht die Ausnahme. Aber weil wir heute einen anderen Rahmen der Normalität etabliert haben, können wir bestimmte Realitäten gar nicht mehr richtig erkennen. Der Historiker Jan Assmann hat uns gewarnt: „Wenn ein Mensch – und eine Gesellschaft – nur das zu erinnern im Stande ist, was als Vergangenheit innerhalb der Bezugsrahmen einer jeweiligen Gegenwart rekonstruierbar ist, dann wird genau das vergessen, was in einer solchen Gegenwart keine Bezugsrahmen mehr hat.“ (Jan Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München 1997, S. 36.) Wie können wir die Erinnerung an die großteils verlorene Mehrsprachigkeit aufrechterhalten oder wiederbeleben? (Werner Wintersteiner)

Ich denke, die Wiederbelebung der Mehrsprachigkeit in Kärnten ist bereits im Gange! Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass die Anmeldungen zum zweisprachigen Unterricht in den Volksschulen schwach, aber stetig zunehmen. Auch wenn es immer weniger Kinder gibt, die Slowenisch als Erstsprache sprechen, steigt die Zahl der Anmeldungen zum zweisprachigen Unterricht. Vielerorts (zum Beispiel im Gailtal) gibt es in zweisprachigen Klassen überhaupt keine Schüler/innen mit slowenischen Vorkenntnissen mehr. Man könnte daraus schließen, dass immer mehr Erwachsene den Wert der Mehrsprachigkeit erkennen. Oft habe ich den Eindruck – vor allem in ländlichen Gebieten, wo die Zweisprachigkeit noch vor Jahrzehnten in den Dörfern gang und gäbe war (ich selbst bin in den 1980er und 1990er Jahren in einem solchen aufgewachsen) –, dass für eine Wertschätzung der Zweisprachigkeit notwendig ist, dass diese zunächst verschwindet. Manche Menschen sind so traumatisiert, beschämt und verwirrt, dass sie die slowenische Sprache in ihrer unmittelbaren Umgebung einfach nicht ertragen können. Aber jetzt, wo sie fast verschwunden ist, fühlen sie sich offenbar nicht mehr von ihr bedroht, und ihre Nachkommen dürfen sich ihr auf sichere und museale Weise nähern. Sie können sie erlernen, denn es ist jetzt nur noch eine Sprache unter vielen, aber es ist nicht mehr „ihre“ Sprache – eine Sprache, die sie auch als Slowenen kennzeichnen könnten. Mehrsprachigkeit als globaler Wert und als Kompetenz, die Menschen verbindet, ist ohne Frage von weit größerer Bedeutung und Attraktivität als die Instrumentalisierung von Sprachen zur Bestimmung von Ethnien oder Nationen. (Marjeta Schwarz)

In der Region Friaul-Julisch Venetien stellen die sprachlichen Minderheiten sowohl einen Unterscheidungs- als auch einen Identitätsfaktor dar. Die 600.000 Sprecher des Friaulischen stellen zwar eine absolute Minderheit dar, aber im Verhältnis zu den Einwohnern der Region ist ihre Sprache in der Mehrheit und wird durch das Regionalgesetz Nr. 29 vom 18.

Dezember 2007 geschützt, das die Gründung von Vereinigungen fördert, die den Gebrauch des Friaulischen erhalten und verbreiten.

Diese sprachliche und kulturelle Koexistenz ist das Ergebnis einer Geschichte, die vor allem in bestimmten Gebieten und zu bestimmten Zeiten die Abfolge von venezianischen und habsburgisch-österreichischen Herrschaften und die Unterzeichnung einer Reihe von Verträgen, vor allem nach den beiden Weltkriegen, gesehen hat, auf deren Grundlage die siegreichen und besiegten Staaten ihre mehr oder weniger großen und wichtigen Territorien erhielten oder Verluste und Verstümmelungen erlitten, mit der Folge, dass Minderheiten (z. B. die Italiener in Istrien und Dalmatien) von einem Staat zum anderen vertrieben wurden. Die Folgen davon waren und sind in Friaul und Venetien sowohl für die slowenisch- als auch für die deutschsprachige Minderheit von Bedeutung, ebenso wie umgekehrt für die italienischsprachigen Minderheiten in Slowenien und Kroatien sowie in Südtirol.

Die österreichischen Habsburger verstanden es, ein multiethnisches, mehrsprachiges und interkonfessionelles Reich effizient und mit Respekt vor den nationalen Unterschieden zu verwalten, die als positive Eigenschaften angesehen wurden, welche sowohl in gesellschaftspolitischer als auch in kultureller Hinsicht oft synergetisch genutzt wurden. Die Bekräftigung des Nationalgefühls während des italienischen Risorgimento und später der Nationalismus in Europa und Italien verwandelten das Gefühl der Zugehörigkeit und der Identität von einem Wert in einen Unwert und trugen zusammen mit den Kriegen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts dazu bei, die alten Beziehungen des zivilisierten Zusammenlebens zwischen Menschen, die verschiedenen nationalen Gruppen angehören, radikal zu verändern. Dies führte zum Beispiel in Italien zum Phänomen des Irredentismus und später des Faschismus.

Die Erinnerung an die geschichtliche Vergangenheit, ihre Werte und Irrtümer müssen in den Schulen auf eine neue Art und Weise gelehrt werden, so dass die jungen Menschen erkennen, dass bestimmte Aspekte, die einst als Rückgrat des Heimatbegriffs galten, aber gleichzeitig Ursache für soziale Konflikte und Kriege waren, als Fehler und Einschränkungen zu betrachten sind, die wir heute korrigieren und überwinden können und müssen.

In den Geschichtslehrbüchern der italienischen Schulen wird das Thema der Minderheitensprachen und -kulturen sowie der Regionalsprachen und -dialekte in der Grundschule nur am Rande behandelt, während in den italienischen Literaturlehrbüchern Gedichte und Prosa in Regionalsprachen oder -dialekten in der Regel ins Italienische "übersetzt" werden (siehe z. B. das Theater im alten Dialekt von Padua von Angelo Beolco, bekannt als Ruzante, aber auch Carlo Goldoni in Venezianisch oder Chioggiotto, oder die Lyrik in Romagnolisch von Giuseppe Gioachino Belli oder die in Mailändisch von Carlo Porta). (Carlo Enrico Tincani)

Eine diesbezügliche Erinnerungskultur dient zweifellos der Kenntnis der historischen Abläufe und stützt das Postulat der Mehrsprachigkeit. Das Erinnern muss jedoch auch Wege für die Zukunft eröffnen. Eine den Großteil der Bevölkerung umfassende Zweisprachigkeit ist gegeben durch A2/B1-Kenntnisse der englischen Sprache, Kärntner slowenischer Muttersprache sind folglich zumindest dreisprachig. Englisch drängt europa- und weltweit die Zweitsprachen zurück- afghanische und syrische Asylanten sprechen zumindest rudimentär Englisch, sodass es gilt, das Ziel der Mehrsprachigkeit in der Alpen- Adria- Region zu definieren (Weltsprache Englisch als Zweitsprache und Nachbarsprachen als Dritt- und Viert-.... Sprachen?) und weiters, neue gesellschaftliche Strukturen zu schaffen, welche Anreiz zum Erwerb und der Anwendung der Nachbarsprachen geben und neugierig machen auf die „Anderen“. Zum Beispiel: Transnationale Vereinigungen auf beruflicher Ebene (für

Politiker, Journalisten, Pädagogen, Gewerbetreibende...und -Innen.), auf privater Ebene (intensivierte Schulkontakte, Pensionistinnen und Pensionisten, Sprachentandems...). Für einen Perspektivenwechsel auf emotionaler Ebene ist vordem eine selbstkritische und offene Analyse der Denk- und Verhaltensweisen in der Vergangenheit unumgänglich und sind diese Denk- und Verhaltensweisen mit der Gegenwart zu vergleichen. Setzen wir die alten Fehler fort oder begehen wir sogar neue? Welche Hierarchien der Sprachen prägen die Denkweise jedes Einzelnen bzw. gesellschaftlicher Gruppen? (Artur Roßbacher)